

$\pi d$   
761







23

DISSENTATIO

DE

DE

DE

DE

DE

PRO

DE

DE

DE

DE

DE

DE

DE

DE





Eil nach bishero üblichen Gebrauch / umb geneigte Erlangung einer Ehrenstelle in der wohl-löblichen Welser-Facultät alhier / mir obliegen wil eine Disputationem zu halten; mir aber die hohe tieffsinnige Art zu disputiren zur Zeit noch unbekant: Als bin ich entschlossen nur etliche Fragen / wie sich dieselben in grosser Eil geben werden/ohne hochdeutsche Zierligkeit in unser lieben Muttersprache zu erörtern. Der Ehrengeneigte Leser lege dieses mein Wollen und Vornehmen bester massen aus.

Q. 1. Ob die Braut ihre Benahmung vom Bräutigam / oder der Bräutigam von der Braut bekommen?

Dieses ist gar eine hochwichtige Frage / worüber vor vielen Jahren Pater Bonifacius de S. Thoro, als seine Jüngste Tochter Susmunda Patris Vincentii de monte Veneris aliàs Linsenbarh genand/ältesten Sohne in Virginia ehelich bengeleget ward / mit Asmo Eunucho, der Dominæ zu S. Luzze in Cammerlandia, Cubiculario Ordinario, damahligen Legato, in ein sehr hartes Wortgezäncke geriethe. Denn Asmus wolte behaupten/der Bräutigam habe seinen Namen von der Braut. Diesen contradicirte mit hefftigen Eifer der Hochzeit-Vater Pater Bonifacius, einwendete / es habe ja diese Meynung ganz keinen Grund/man müsse es vielmehr umkehren und sagen/die Braut habe ihren Namen von den Bräutigam/ als der vornehmsten Person: à potiori enim fieri denominationem. Illustrirte solches mit feinen Gleichnissen. Denn gleichwie/ sagte er/von etnen Doctore dessen HausEhre eine Doctorin/von etnen Magistro dessen Liebste eine Magisterin / also würde von einem Bräutigam/ dessen Liebgen eine Braut genennet. Allein Asmus cum puncto bliebe auff seiner Meynung noch immerdar beharren; Und wehre dieser Streit zu eine öffentlichen höchstgefährliche Spal-

Spaltung hinnaus geschlagen/wo nicht Pater Viventius Uxoratus,  
ein unpartheischer Mann sich in das Mittel geschlagen / und weit-  
läufftig bewiesen es sey beydes war / der Bräutigam habe seine Be-  
nennung von der Braut/und die Braut von den Bräutigam / die-  
weil ja keine Weibs-Person eine Braut seyn noch heißen könne/ sie  
habe denn einen Bräutigam / wie auch keine Manns-Person ein  
Bräutigam ohne Braut; Es wehren relata, derer keines ohne das  
andere quoad esse respectivum seyn könne/wie zu sehen aus gedach-  
ten *Patris Vernunft/Polierer l. 2. c. 10. de Relat. Equip.* und  
den *Actis Colloquii Virginensis* seß. 8. Diesen hat kurz hierauff  
sich wiederseket *Dominicus Grammaticus, Baccalaureus zu Lochla*  
in seinem *Tractatu von Buchstabieren puncto 20.* es gehe *Patris*  
*Uxorati* ratio gar nicht an. Denn Bräutigam sey ein zusammen-  
gesetztes/Braut aber ein einzeln Wort. Als *Pater Vivens* dieses  
in *Catalogo universalis* gelesen/soll er vor grosser Betrübnuß/ weil  
ihm *Grammaticus* formaliter refutiret / und gleichwohl keine Ant-  
wort gegen denselben aufzubringen gewust / in eine plöbliche  
Kranckheit gefallen / und *præ mœore animi* gestorben seyn/ wie  
glaubwürdig berichtet *Quirinus de Verona* in seinen *opere posthumo*  
*de patribus defunctis volum. 6. concione 50. pag. 315.* Aber Gram-  
maticus wurde wieder belohnet. Denn nach dem Tode *Viventis*  
kamen empor *Franciscus Antipriscianus Patriarch in Cænobio*  
*Nachtbusano*, und *Frater Barnabas Barbarus*, *Antiprisciani*  
*Stieff-Sohn*/die führeten gar stattlich aus / warumb Bräutigam  
ein compositum wehre. Denn *Antipriscianus*, so vor den Mei-  
ster der *Epistolarum obscurorum virorum* gehalten wird. / gibt in  
seiner *Rechtschreibung Reg. 30. except. 20.* diese rationem, es  
werde den Bräutigam das *gam* zugesetzt / weil er ist eine Braut  
habe; *Barbarus* aber/so dieser composition etwas schärffer nachge-  
sonnen/hält in *Lexico Catholico* sub voce Bräutigam / gänzlich da-  
vor/*gam* sey ein ausländisches Wort/welches so viel heisse als ein  
Herr/und sey demnach ein Bräutigam/*secundum vim vocis*, nichts  
anders als der Braut Herr. Diesen beyden vornehmen Männern  
hat der *Dominus Baccalaureus* diese Stunde noch nicht geant-  
wortet.

**Q. 2. Warum die Jungfern sich auff den Mund  
küssen lassen?**

Diese Frage legte ein wohlbekanter lateinischer Poet einen Naturkündiger auff/dessen Wort *Versorius* Obersezer also gegeben:

Schmeckt nns kein lieber Kuß nicht wohl/so möcht ich wissen/  
Warum wir auff den Mund nur pflegen so zu küssen.

Aber der gute Mann meinete alles was auff den Mund kömmet/  
müsse einen Geschmack haben. Da doch lange vor ihm **Wenzel  
Kost** in seinen *Credenz-Buche* sect. 1. a. 4. n. 10. am 216. blate fac. 6.  
ans langer Erfahrung an des Königs in *Pupurla* Hoffe / diese ra-  
tionem gänzlich verworffen/und viele instantias derselben opponi-  
ret. Welchen denn/wie nicht unbillich / beyfall giebet ein Kunst-  
erfahrner Emeritus, **Meister Sapiens Schnabel** / vorgedachtes  
Königs 60. Jähriger **Mundkoch** / in seinem hochverständigen Ju-  
dicio von einer wohlzugerichteten wohlschmeckenden Brautsuppe  
am ersten und letzten blate. Es hat aber nach kurzverfloßner Zeit  
ein Anonymus, namens **Barthol Vngenand** / sonst **Gehls-  
gebratens** / des Poeten sich angenommen / unnd bewiesen / es rede  
derselbe nicht absolute oder blosser dinge von schmecken / sondern  
cum addito, von wohlschmecken. Diesen/wie die neulichen Advi-  
sen gemeldet/soll **Quintina Schazin** / die älteste **Kammer-  
Jungfer** iziger Zeit in **Deutschland** in einen besondern Foli-  
anten zuwiederlegen gesonnen seyn/dessen Inhalt/es habe entweder  
der Tichter nicht viel Küsse von den lieb- und lobwürdigen Jungfern  
bekommen / oder aber es müsse ihn etwa ein häßliches Küchen-Epi-  
taphium einsmahls geküßet haben/welcher Kuß ihm sonderzweiffel  
nicht wohlgeschmecket. Die beste Meinung wird/ohne Verletzung  
eines jedweden Autorität, der rühmlich hiervon geschrieben bey **Hn.  
Pomponio Schmazen Erbsassen** auff **Tribstrilla** in in-  
formatorio *Veneris*, zu teutsch **Jungfer-Ritter** genennet / und  
**Dionysio Ballhorn** von **Lattenloß** in *system. de variis oscu-  
lorum generibus* zu finden seyn/und ist diese: Es lassen sich die Jung-  
fern gerne auff ihr rothes Zucker-Mäulgen küssen / weil sie zugleich  
die Liebhaber wiederum auff ihren lieben Mund küssen können.

**Q. 3. War**

### Q. 3. Warum tragen doch die Jungfern Kränze?

Viele Ursachen dessen werden hin und wieder bey den alten und neuen Scribenten angeführet. Georgius Longurio in seinem Buche von Herbarischen Kräutern / so auff den Montanis-chen Gebirgen wachsen / unter dem Kraut Je länger je lieber / hat derselben nicht wenig angezogen / welche aber nicht der Wichtigkeit / das sie allhier examiniret werden. *Floriana Nigella* Kränzemacherin zu *Cana*, in *discursu* von Kranz/ingredientien schreibt/es tragen deswegen die Jungfern Kränze/ damit man sie desto besser von den Weibern unterscheiden möge. Aber ein alter Minorita, namens *Tilemannus Zypusius* / *generalis visitator* der Nonnenklöster in *Wollenbaldia*, in seinem *Visitationsprocessu* am 35. Capitel / ziehet der frau Kränzemacherin ihre rationem in keinen geringen Zweifel. Denn nicht unbillich fraget er/ woran man doch eine Jungfer von einer Frau unterscheiden würde/wenn sie beyde zugleich Männer Müzen trügen/ oder beyde zugleich in Trauerkleidung einher giengen? Da trägt ja die Jungfer keinen Kranz/ und wird doch von einer Ehefrau unterschieden. Muß derowegen ein ander Unterschied / denn der Kranz seyn / sonst würde man bey iziger Winterszeit wenig Jungfern von den Weibern unterscheiden können/weil eben so wohl dieselben ihre Fuschel Müzen/wie sie genennet werden/vor die Kälte tragen/als die Weibergen. *Simplicius Speculator*, der Pabstin *Johannæ* weiland Oberkammerdiener zu Rom helt den Kranz vor ein principium cognoscendi, das nemlich diejenige Person so einen Kranz trägt/annoch eine reine keusche Jungfer sey. Vid. dicti Autoris opus Manus. de Not. Virg. Wann mit diesem Termino die Ratio übereinstimmete/wehre sie nach *Seanislai Stumpfi*, berühmten *Matrimonialisten* in *Podaliria*, *casu Matrim.* 66. sehr subtile; allein derselben Schwachheit erhellet aus dieser Folgeren: Welche Person einen Kranz trägt die ist annoch eine reine Jungfer. Subsumit ille: Die Jungfer Braut trägt den andern unnd dritten Hochzeit-Tag einen Kranz. E. ist die Jungfer Braut den andern und dritten Hochzeit-Tag eine reine Jungfer. Aliter: Welche Person einen Kranz trägt/die ist annoch eine reine keusche Jungfer. Subsumit

mit

mit iterum ille: Der Herr Bräutigam träget einen Kranz. E. ist der Herr Bräutigam eine reine keusche Jungfer. E. Heyrathet eine Jungfer eine andere Jungfer. Es hat sich wol gejungfert. Die Witber tragen auch Kränze wen sie zum dritten oder vierdtenmahl wieder freyen. Ist derowegen der Kranz kein principium cognoscendi, daß diejenige Person welche denselben träget/alsobald eine Jungfer sey. Andere judicia mehr könten aus dem Autoribus so *de Arte Amandi, de vestitu Damosellarum, de Historiis Virginum* un dergleichen Liebes-Sachen geschrieben/ anhero gesezet werden; Aber unser iziges Vorhaben und Kürze der Zeit lesset solches nicht zu. Wir bleibē bey dem deciso des lobwürdigen Jungfer-Verthädigers Faustini Amandi, welcher in seinem *Tractatu de modis Osculand. Virg. & Surrip. ipsi. Serta*, das ist / wie man die Jungfern wenn sie von der Hochzeit nach Hause gehen / höflich bey der Hand nehmen/ und umb ihr Kränzlein ansprechen soll / nachdencklich wohl schreibet: Darum tragen die Jungfern Kränze/ weil sie noch keine Brautsuppe gegeben / so bald sie aber dieselbe geben legen sie sich ein Häubgen zu.

#### Q. 4. Warum nennet man die alten Weiber Jungfrauen?

Bekant ist mehr als zu wohl/ das ins gemein die Weiber / sie seyn jung oder alt/ Jungfrauen genennet werden. Denn was ist wohl gemeiners als dieses: Ist die Jungfrau zu Hause; Kan ich nicht ein wenig zu der Jungfrau kommen; Der Herr grüße doch meinerwegen seine Jungfrau &c. Da doch manchesmahl eine solche Jungfrau ein 70. Jahr mit Ehren erreicht hat. Daß den jungen Weibergen dieser Nahme mit allen recht gebühre/ beweiset aus vielen legibus Sewald Kreusel in seinem *Manifest*, warumb er die siebende Jungfrau geheyrathet *Concl. 10.* Ob aber alten betagten Matronen dieser Nahme mit grunde der Wahrheit könne gegeben werden / zweiffelt angezogner Sewald und mit ihm Lorenz Elffzickel *de Nominib. Mulier.* gar sehr. Hansius *de Ramponibus* Posaunen Director am Leuterbache *lib. 6. de Annis utriusq. Sexus*, und Nicolaus *de Osseletis* Buchbinder zu Minivei *de Appellat. Ridic.* Zwen tieffsinnige Männer sagen ohne scheu/ eine alte Jungfrau sey ein hölzerner Wendelstein.

steln. *Clemens Lunzius* in der *Erdbichtkunst* fol. 110. darff ei-  
ne alte Jungfrau ein *Ens Rationis* nennen ; unnd was noch  
mehr ist/er leugnet ausdrücklich / es were so lange die Welt gestan-  
den keine einige alte Jungfrau gefunden worden / werde auch  
nimmermehr keine gefunden werden ; Thue deswegen ein iedwe-  
der / welcher eine betagte *Matronam* eine alte Jungfrau nennet  
derselben die größte *Buehre* an. Mit diesen allen heist es auch  
*Antonius Qualsterer* / ein 90 Jähriger Greiß / in seiner  
*verkehrten Welt Chronica ad annos Posterorum* , da er statui-  
ret : Eine Alte Jungfrau wehre eine *Contradictio in adjecto*. Es  
nimmet sich aber *Maternus de Senis* in seinen grossen *Vater*  
*und Mutter Buche* einen kostbahren *Wercke* / so noch sub prelo,  
und anff die letzte Leipziger Messe gar gewiß heraus kommen wird/  
der in Ehren wohlbetagten Weibspersonen rühmlich an/und thut  
nach seinem hohen Verstande weitleufftig dar/es gebiere den alten  
Weibern eben so wohl der *Nahme Jungfrau* / als den jungen.  
Denn die jungen Weiber werden Jungfrauen genennet / weil sie  
Jungfrauen seind/die alten aber werden Jungfrauen genenet /  
weil sie Jungfrauen gewesen.

An stat der Zugabe wird gefragt / was von folgen  
der Definition zuhalten :

Die Hochzeit ist ein Fest an welchem es der Bräutigam  
machtet wie sein Vater/der Braut aber gehet wie ihrer Mutter.



VD 7

he

PON IIA 761, QK

ULB Halle

3

003 017 109





